

Baden-Württemberg Magazin

...was den Süden bewegt

Unsere Obstgärten – lebendiges Kulturerbe und Naturparadies mit Zukunft



Akademie für Natur- und Umweltschutz
Baden-Württemberg

Ein Sonderdruck aus dem Baden-Württemberg Magazin zum Thema Obstwiesen.

Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg im Dialog mit dem Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg e.V. (LOGL)

Unsere Obstgärten – lebendiges Kulturerbe und Naturparadies mit Zukunft

von Claus-Peter Hutter

Baden-Württemberg ist Geburtsland für viele Erfindungen und Entwicklungen. Betrachtet man die Vielzahl von Obstwiesen und Obstbäumen in Baden-Württemberg – hier gibt es den größten Bestand Europas – so scheint das Obstparadies ebenso wie das Auto, die Zündkerze, das Sicherheitszündholz und vieles mehr hier im deutschen Südwesten erfunden worden zu sein.



Ja, ich gebe es zu. Nur widerwillig ging ich als Jugendlicher mit den Eltern auf das „Schtückle“ wie bei uns nördlich von Stuttgart die Obstgärten heißen. Wie sicherlich alle Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen zehn und siebzehn Jahren hatte ich einfach „keinen Bock“ im Herbst Zweige aufzulesen, im Sommer das Gras zu mähen und im Herbst Äpfel und Birnen zu ernten und später die Äpfel aufzusammeln. Unter den Kirsch-, Apfel-, Birnen-

und Zwetschgenbäumen Feste zu feiern, das war etwas anderes! Party machen heißt man das heute. Moderne Arbeitsteilung schon damals; Vater und Mutter und am Anfang noch Oma und Opa kümmerten sich um die Hardware – also die Handarbeit auf der Obstwiese, während wir Jungen uns wenig darum scherten. Die unweit voneinander gelegenen Parzellen, die noch vom Urgroßvater stammen, waren ganz einfach da; um die Pflege machte man sich als Ju-

gendlicher – und das ging nicht nur mir so – eben wenig Gedanken - wie über die Bedeutung eines solchen Familienerbes.

Dabei hatte mein Verhältnis zur Obstwiese durchaus intensiv angefangen. Eine Parzelle auf der sich heute hoch- und halbstämmige Obstbäume aneinander reihen, war ursprünglich Acker. Der spät aus dem Krieg zurückgekehrte Opa und meine Oma nahmen mich zum Bäume pflanzen

mit hinaus vor den Ort. Und so trug ich als Fünfjähriger stolz einen kleinen Zwetschgenbaum zum Dorf hin-



Zuckersüße Mirabellen, was wird daraus? Leckerer Kuchen, köstliche Marmelade oder ein feines Mirabellendestillat.

aus; an den Besitz eines Autos war in der Nachkriegszeit noch nicht zu denken. Auch wenn später mein Interesse über einige Jahre hinweg nachließ, wurden bei diesen Besuchen des Obstgartens mit Großeltern und Eltern wichtige Grundlagen für mein späteres Naturverständnis gelegt. Zwischen den Indianer- und Cowboyspielen mit meinen Vettern wurde man doch das eine oder andere angewiesen zu tun. Learning by doing also. Und so wurde ganz automatisch der Grundstein für Wissen über den Kreislauf der Natur, Wissen um das Werden und Vergehen in der Landschaft, um die Pflege der Obstwiese, und das Ernten und Verarbeiten der Früchte gelegt. Wissen, dass man – hat man es einmal erworben – ein unschätzbare Erbe voran gegangener Generationen darstellt. Wissen, dass man dann selbst an kommende Generationen weitgeben kann, wie dies über Jahrzehnte und Jahrhunderte der Fall war. Und so bin ich heute überaus dankbar, dass ich früher zu der ein oder anderen Arbeit das Jahr über sanft „gezwungen“ wurde.

Eines ist mir im Laufe der Zeit klar geworden. Schneide ich Bäume so gebe ich indirekt meinem Vater, Opa oder Urgroßvater die Hand, da sie die

Bäume einst gepflanzt haben. Und wer ein Grundstück erwirbt, das einst eine andere Familie bepflanzte hat, gibt ebenfalls einer anderen Generation symbolisch die Hand. Und wer Bäume pflanzt und pflegt reicht die Hand in die Zukunft; womöglich den eigenen Kindern, Enkeln oder Urenkeln, die man vielleicht nie kennenlernen wird.

Jedenfalls haben sich die Zeiten auch bei mir gewandelt. Interessierten mich anfangs aus Naturinteresse nur Wendehals, Gartenrotschwanz und Co. wuchs später das Interesse am kulturellen Gesamtphänomen Obstwiese. Zum Glück war das alte Wissen nicht verloren und heute betrachte ich den Einsatz zwischen Kirsch- und Walnussbaum, zwischen Quittenstrauch, Apfel-, Kirschen-, Zwetschgen- und Birnbäumen nicht mehr als Arbeit, sondern als besonderes Erlebnis. Auch wenn die Zeit mitunter wirklich knapp ist und viel zu oft die Wetterverhältnisse meinen ansonsten penibel durchgetakteten Terminkalender durcheinanderbringen, sind die Tätigkeiten auf der Obstwiese Ausgleich. Sie schaffen Zeit zum Nachdenken und helfen körperlich fit zu bleiben. Eigentlich ist jeder Besuch des Obstgartens – es muss ja nicht immer etwas gearbeitet werden – ein besonderes Erlebnis.



Die Baumblüte fasziniert alle – jetzt gilt es, dieses lebendige Natur- und Kulturerbe zu bewahren, indem das Interesse an den Obstgärten geweckt wird.



Claus-Peter Hutter

(geboren 1955 in Marbach am Neckar) ist Leiter der Akademie für Natur- und Umweltschutz des Landes Baden-Württemberg. Auch ehrenamtlich engagiert er sich als Präsident der Stiftung NatureLife-International weit über Europa hinaus für Klimaschutz, Naturbewahrung und nachhaltige Entwicklung. Für sein Engagement wurde er von der Universität Hohenheim mit der Ehrensensatorwürde und von der Visayas State University auf den Philippinen mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet.

U.a. wurde er mit dem renommierten B.A.U.M.-Umweltpreis ausgezeichnet. C.-P. Hutter ist Autor, Mitautor und Herausgeber zahlreicher Bücher zu Umwelt- und Verbraucherthemen.

Ob unsere längst erwachsenen Kinder auch so denken, weiß ich nicht. Jedenfalls wird das gemeinsame Baumschneiden oder die Obsternte immer mehr zum familiären Kult. Beieinander sein, Spass haben und nach dem Einsatz gemütlich essen und trinken gefällt nicht nur unserem Nachwuchs, sondern auch Freund und Freundin. Auch sie greifen beherzt zu Baumschere und Astsäge und helfen immer gekonnter bei der Baumpflege.

Das neue Image

Der Umgang mit dem Natur- und Kulturerbe Obstgärten braucht ganz einfach eine neue Sichtweise.

Wenn Opas Obstwiese und Omas Fruchtegarten zur Event-Location wird, und der Einsatz mit Familienangehörigen oder Freunden Erlebnis-

Charakter erhält, bekommen auch die blühenden, grünen Lungen der Kulturlandschaft wieder eine Zukunft. Mehr denn je brauchen wir einen Imagewandel in Sachen Obstgärten. Das fängt schon beim Begriff Streuobstwiese an. Das Wort hat sich zwar bei Obstwiesenbesitzern und Naturschützern etabliert, hat aber aus meiner Sicht ebenso wenig Zukunft wie das Festklammern manch gut meinender Nostalgiker an längst der Vergangenheit angehörenden Bildern vom rotwangigen Latzhosenopa und der Kittelschürze tragenden Oma, die mit Flechtkörben und Holzkisten unter Bäumen werkeln. Und warum sollen nur Mosttrinker Naturschützer sein? Viele Leute trinken halt gerne auch einen Wein, den sie sich im Gegensatz zu früheren Generationen heute auch leisten können.

Längst fahren wir mit Alu- und Carbonrädern, Elektro-Bikes werden immer beliebter und es gibt viele technische Errungenschaften, wie Teleskopmotorsägen, Freischneidegeräte und anderes, welche erforderliche Arbeiten auf der Obstwiese erleichtern und durchaus interessanter machen. Wenn alle, die sich für das

Landschaftselement Obstwiese einsetzen, mehr Offenheit für Neues und Anderes zeigen, dann sind auch wieder mehr junge Menschen für einen eigenen Obstgarten zu begeistern.

Ist es nicht paradox? Während auf Opas Obstwiese im Herbst die Äpfel vergammeln, schinden sich die Erben freiwillig und für viel Geld in den Fitnessstudios. Zeitmangel und fehlende ökonomische Anreize sind wohl nur vorgeschobene Argumente. Und so kann der naturgegebene Drang der Menschen nach Natur, Bewegung und Erlebnissen eine neue Chance für unsere Obstgärten sein. Es muss nur gelingen, das Image umzukehren. Dazu gehört die sportliche Funktion der Obstwiesen mit Landlust und altem Kulturwissen zu verknüpfen. Denn wenn die heute über 70-Jährigen nicht mehr unter uns sind – und die meisten Bewirtschafter von Obstwiesen sind in diesem Alter – wird wertvolles, einst von Generation zu Generation weitergegebenes Wissen verschwunden sein.

Also sind alle Eltern und Großeltern, die Obstgrundstücke besitzen, aufgefordert mit Kindern und Enkeln

rauszugehen, zu motivieren und so ein wichtiges Natur- und Kulturerbe – wie wertvolles Familiensilber – weiterzugeben. Sie leisten damit nicht nur einen Beitrag für sich selbst, ihre Familien, kommende Generationen, sondern letztlich – und das kann nicht oft genug betont werden – für die Standortqualität des Naturerlebnislandes Baden-Württemberg!

Wissenschaftlich bewiesen: Obstwiesen sind Fitnessstudios!

Früchte, Fitness, frische Luft – Obstwiesen ersetzen Sportstudios. Nicht, dass Fitnessstudios etwas Schlechtes wären; aber wenn man auf der ererbten, gekauften oder gepachteten Obstwiese ein persönliches Fitnessprogramm absolvieren kann, sollte dies wieder mehr in den Mittelpunkt gestellt werden.

Denn hier kommen Gesundheit und Landschaft, Natur und Kultur zusammen. Die vielfältige Kulturlandschaft Baden-Württembergs verdankt ihre hohe biologische Vielfalt nicht nur ganz unterschiedlichen Landschafts-



formen und hauptberuflichen Bewirtschaftern. Es sind gerade auch zahlreiche Grundstückseigentümer und Pächter, die ihre ökologisch bedeutsamen Parzellen, wie etwa Obstwiesen und Weinberge, in der Freizeit mit viel Mühe, Fleiß und nicht geringem körperlichem Einsatz pflegen und erhalten. Mit ihrem Hobby leisten diese „Stücklesbesitzer“ einen unschätzbaren Beitrag für die Landschaftspflege, die Bewahrung der Biodiversität, das Standortmarketing und für die grüne Infrastruktur des Landes.

Doch die Obstwiesen Baden-Württembergs nehmen seit Jahren kontinuierlich ab. Innerhalb der letzten 40 Jahre hat sich die Anzahl der Obstbäume – nach Messungen durch Laserscan-Befliegungen – auf rund 9 Mio. nahezu halbiert. Viele der Obstbäume erfahren keinen Pflegeschnitt mehr und die Wiesen werden auf immer mehr Flächen nicht mehr gemäht.

Im Rahmen ihrer Bildungsarbeit zur Umweltvorsorge und Naturbewahrung stellte die Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg zunehmend fest, dass der Verweis auf das hohe ökologische und kulturelle Potenzial der Obstwiesen längst nicht mehr ausreicht, um die Erben der Grundstücke für deren Bewirtschaftung bzw. Erhalt zu motivieren. Denn für neue Obstwiesenbesitzer ist deren Bewirtschaftung vor allem mit Attributen wie Arbeit und Aufwand verbunden.

Das im Hinblick auf die erforderliche Arbeit negative Image von Obstgärten und anderen derartigen Standorten führt dazu, dass die Bewirtschaftung nicht mehr die nötige Wertschätzung genießt und aufgegeben wird.

Dem gegenüber steht die große Begeisterung der Menschen, wenn die Obstbäume blühen. Sie veranstalten Blütenfeste, Wanderungen und mehr. Trotzdem genügt es nicht, dass Obstwiesen unter Verweis auf die Vorkommen von seltenen Tier- und Pflanzenarten einfach unter Schutz gestellt werden. Es reicht leider auch nicht aus, dass durch Aufpreis-Initiativen die Vermarktung der Früchte und vor allem der Folgeprodukte wie Apfel-

saft unterstützt wird. Deshalb sollte gerade auch die sportliche Bewegung in der Natur in den Vordergrund gerückt werden.

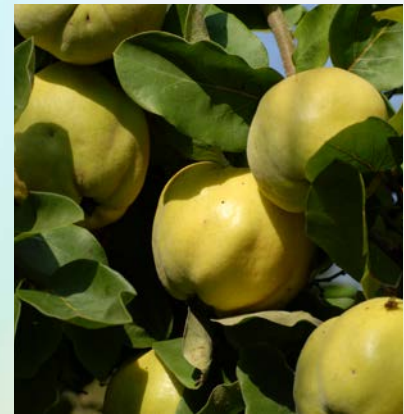
Deshalb verfolgt die Umweltakademie im Dialog mit dem Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg e.V. (LOGL) – neben anderen Initiativen, welche die Verwertung und Vermarktung des Obstes in den Mittelpunkt stellen – auch eine Strategie des Bewusstseinswandels mit neuem Ansatz: Sport hilft Obstwiesen. Gesundheit und Sport ergänzen sich nämlich bei der Obstwiesenbewirtschaftung in hervorragender Weise.

Wer seine Obstwiese pflegt und aberntet, betätigt sich sportlich, so die These! Deshalb wurde gezielt die Forschungsstudie „Natürlich sportlich: Obstwiesen- und Gartenarbeiten als Raum und Katalysator für bewegungsorientierte Landschaftspflege sowie Naturerleben“ beim Institut für Sportwissenschaft der Universität Tübingen (Arbeitsbereich Biomechanik, Bewegungs- und Trainingswissenschaft) zur Klärung dieser Frage in Auftrag gegeben. Ziel des Forschungsprojekts war es, die Bewegungsabläufe in der Landschaftspflege von Obstwiesen mit denen in Fitnessstudios vergleichen zu können.

Die wissenschaftliche Untersuchung leitete Prof. Dr. Veit Wank. Das Institut für Sportwissenschaft der Universität Tübingen ist vor allem in folgenden Forschungsschwerpunkten tätig: Biomechanische Messverfahren, Bewegungsanalyse und Leistungsdiagnostik im Leistungssport, Modellierung des menschlichen Bewegungsapparates, Analyse von Krafftfähigkeiten im Fitness- und Spitzensport, Modellierung und Simulation menschlicher Bewegungen, sowie Muskelmodellierung.

Die Vorbereitung und Durchführung der zu untersuchenden, praktischen Tätigkeiten im Gelände hat Aranäus, Verein für Umweltbildung und Naturerfahrung e. V. (Mühlacker), übernommen. Der Verein besitzt unter der Leitung von Klemens Köberle jahrelange Erfahrungen in

der Obstwiesenpflege und hat die Bewegungstypen und -abläufe unter Feldbedingungen ausgeführt.



Ob Quitten (oben) im Mittelpunkt der Tätigkeiten auf den Obstwiesen stehen oder andere Bäume: Obstwiesenpflege (unten) bedeutet Sport, dies wurde durch wissenschaftliche Untersuchungen, hier ein „verkabelter“ Mitarbeiter der Universität Tübingen, bewiesen.

Die Studie belegt nachdrücklich, dass Sport hilft, Obstwiesen zu erhalten.

„Ja, der Einsatz im Obstgarten ist mit Sport gleichzusetzen.“ So sagt Prof. Dr. Veit Wank von der Universität Tübingen in seiner Studie: „Die im Rahmen der Studie erhobenen stichprobenartigen Befunde zum Tätigkeitsprofil bei der Pflege von Streuobstwiesen lassen sich sehr wohl von den Bewegungsumfängen als auch von der Bewegungsintensität der körperlichen Beanspruchung als sportliche Tätigkeiten zur Erhaltung der allgemeinen körperlichen Fitness einstufen.“

Sie dienen damit aus bewegungs- und trainingswissenschaftlicher Sicht langfristig der Prävention von Herz-, Kreislauferkrankungen und von Erkrankungen des Bewegungsapparates.“



Kulturerbe aus alten Zeiten – moderner denn je

Einst boten die Obstgärten ihren Besitzern multifunktionale Dienste: Frische Früchte im Sommer, Obst und Beeren zum Einmachen für den Winter, Most und Schnaps, Brennholz vom Schneiden der Bäume, Gras und Heu für Ziegen und Stallkaninchen und vielleicht ein oder zwei Kühe. Meistens waren es – vor allem in den Realteilungsgebieten – arme Leute, denen eine oder zwei Parzellen Obstwiesen das ohnehin kärgliche Leben bereicherten.

Das begründete auch das Interesse für die Anlage und Bewirtschaftung von Obstgärten. Letztlich ging es um den Kampf für ein besseres Leben in kärglichen Zeiten. Doch diese Zeiten haben sich geändert; heute gibt es alle möglichen Produkte das ganze Jahr über in den Supermärkten. Ob dies alles Sinn macht, ist eine andere Frage; aber man kann sich der Realität nicht verschließen.

Es ist nun einmal so. Kein Wunder, dass durch den Wegfall des eher aus Not geborenen Nutzungsinteresses die Obstwiesen nicht mehr im „Produktions-Blick“ ihrer Besitzer und deren Erben stehen.

Sind wir doch froh, dass wir solche Notzeiten nicht mehr erleben müssen. Und trotzdem haben die Obstwiesen eine Zukunft. Als vielfache, multifunktionale Erholungs- und Betätigungsfelder gewinnen sie an neuer Bedeutung. Es kommt nur auf den Blickwinkel an. Wurden Burgen einst zur Verteidigung und Kontrolle von Handelswegen gebaut, so erfüllen sie heute als Kulturdenkmäler und Zeugen der Geschichte eine wichtige Funktion.

Ähnlich ist es mit unseren Obstparadiesen. Begreift man erst einmal, welche ökologische, soziale und durchaus auch ökonomische, nachhaltige Funktion Obstwiesen haben,

so müsste diesen eigentlich eine große Zukunft beschieden sein.

Betrachtet man einmal die Mannigfaltigkeit an Funktionen für Mensch und Umwelt, so müsste man die Obstwiesen geradezu erfinden, wenn es sie nicht schon gäbe.

Es braucht nur eine neue Sichtweise, um dies zu erkennen.





Lebens- und Erlebnisraum mit Multifunktion

Ein Obstgarten das ist:



- **Fitnessclub im Freien**

Hier gibt es vielfältige körperliche, die Gesundheit fördernde Betätigungen und einen schönen Ausgleich vom Berufsalltag.

- **Der eigene Bioladen**

Ob Marmelade, Chutney, frische Früchte, Säfte, Most, Destillate und vieles mehr liefert die Obstwiese in Bioqualität.

- **Naturspielplatz für die Hobbygärtner von morgen**

Kinder lernen auf spielerische Art die Vielfalt der Natur kennen und Zusammenhänge der Landschaft verstehen. Das fördert Umweltverständnis und Selbstkompetenz.

- **Landlust pur**

Baumblüte im Frühjahr, herrliche Wiesenblumen, die ersten Sommerfrüchte, Apfelernte im Herbst und mit Schnee überzuckerte Bäume im Winter: Das lebendige „Landlust“ Magazin und der immerwährende Bauernkalender.

- **Arche Noah der Kulturlandschaft**

Blumenbunte Vielfalt trifft auf vielstimmige Vogelkonzerte.

- **Klimaschutzzentrum**

Bäume und Sträucher und vor allem auch die Wiese speichern eine Menge CO₂, produzieren frische Luft und sind so zugleich grüne Lunge der Landschaft und Klimaregulatoren.

- **Der schönste Picknickplatz**

Es ist doch herrlich inmitten der Natur zu dinieren.

- **Wissenschaftszentrum**

Hier lassen sich Natur- und Gartenkultur im Kleinen wie im Großen erforschen und erproben.

- **Internationaler Start- und Landeplatz**

Über die Zugvögel sind unsere Obstwiesen mit den Landschaften in Nord- und Osteuropa, Südeuropa und Afrika verbunden. Die Obstwiesen sind also Teil eines

internationalen Netzwerkes großartiger Natur.

- **Praktizierter Boden- und Grundwasserschutz**

Erosion wird verhindert, das Grundwasser vor Schadstoffeintrag geschützt.

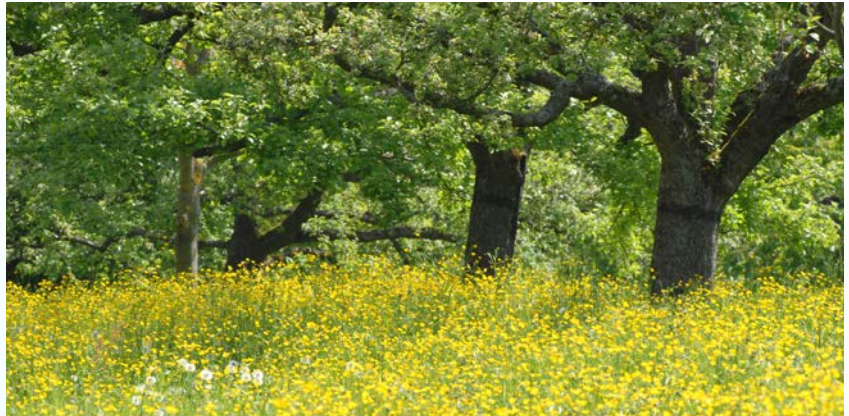
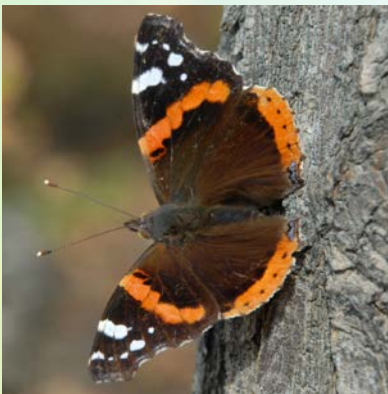
- **Generationendialog**

Ernten was Eltern und Großeltern und man selbst gesetzt hat. Setzen was man selbst – und später Kinder, Enkel und vielleicht auch Urenkel ernten werden.



Obstgärten – Teil eines internationalen Biotopverbunds

Obstwiesen stehen mit Lebensräumen anderer Regionen in lebendiger Verbindung. So ziehen Mönchsgrasmücke (oben) und Neuntöter (unten) nach Südeuropa und Afrika und nutzen dabei all diese Strukturen. Manche Schmetterlinge, wie der Admiral flattern jeden Sommer aus dem Mittelmeerraum zu uns ein. Wo Blumen noch blühen dürfen, verleiht im Frühjahr der Wiesen-salbei den Obstwiesen bunte Farbtupfer.



Unsere Obstgärten sind Teil eines internationalen Biotopverbunds – vielfach vernetzt durch die Zugvögel. Wie sich die Bilder der Kultur- und Naturlandschaften gleichen: (von oben nach unten) Heimische Obstwiesen, Olivenhain in Apulien, Südtalien, Steineichen der Extremadura, Spanien und Savanne im südlichen Afrika.



Steckbrief Obstgarten (Streuobstwiese)

Kennzeichen:

Häufig am Rand von Siedlungen – aber auch inmitten der freien Feldflur – gelegene Obstgärten, die mit hochstämmigen Obstbäumen (meist Apfel-, Birn- und Kirschbäume, aber auch Zwetschgen-, Mirabellen- sowie vereinzelt Walnussbäume) bestanden sind. Ungefähr 80 bis 120 Bäume pro Hektar. In vielen Fällen sind Baumarten und Obstsorten gemischt, also „bunt zerstreut“.

Vorbereitung/Vorkommen:

Unterschiedliche Höhenstufen (bis 1000 m) in klimatisch begünstigten Gebieten (mindestens 700 mm Niederschlag, mindestens 7 Grad Celsius Jahresmittel).

In Deutschland einst weit verbreitet in vielen Regionen Baden-Württembergs (z.B. mittlerer Neckarraum, Hohenlohe, Rand der Schwäbischen Alb, Rheintal usw.), darüber hinaus typisch für Vogelsberg, Taunus, Eifel, Bergisches Land, Sauerland, Siegerland, Eggegebirge, Siebengebirge und Teutoburger Wald. In Österreich für Wiener Becken, Oststeirisches Hügelland, Most- und Mühlviertel, in der Schweiz für die Kantone Baselland, Thurgau und Sankt Gallen; außerdem in Südtirol.

Standortmerkmale:

Die Böden (meist Braunerden oder Parabraunerden) sind mittel- bis tiefgründig und mäßig durchfeuchtet (trocknen nie aus, keine Staunässe).

Charakteristische Pflanzen:

Es gibt praktisch nur die Baum- und die Krautschicht. Hochstamm-Obstbäume wie Apfel (*Malus sp.*), Birne (*Pyrus sp.*), Kirsche (*Prunus avium*) und Zwetschge (*Prunus domestica*). Krautschicht mit vielen Gräsern sowie Wiesen-Kerbel (*Anthriscus sylvestris*), Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), Wiesen-Knäuelgras (*Dactylis glomerata*), Wiesenschaumkraut (*Cardamine pratensis*), Margerite (*Chrysanthemum leucanthemum*), Acker-Witwenblume (*Knautia arvensis*), Wiesen-Storchschnabel (*Geranium pratense*), Gemeine Kuhblume (*Taraxacum officinalis*), Scharfer Hahnenfuß (*Ranunculus acris*), Weißklee (*Trifolium repens*).

Nutzung:

Früher zweifache Nutzung als Mähwiese und Obstanlage, meist zur Mostproduktion. Die maschinelle Nutzung der Wiese wird durch die Bäume erschwert, weshalb meist nur 2 bis 3 Mahden pro Jahr durchgeführt werden. Häufig noch Standorte alter Obstbaumsorten. Vielfach Mahdnutzung schon aufgegeben, weil das Interesse an der Grasverwertung durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft weggefallen ist. Typische, alte Apfelsorten, u.a.: Kaiser Wilhelm, Weißer Klarapfel, Brettacher, Boskop, Jacob Lebel, Kardinal Bea, Grafensteiner, Hauxapfel, Albrechtapfel, Berner Rosenapfel, Danziger Kantapfel, Luxemburger Reinette, Goldparmä-

ne, Kronprinz Rudolf. Typische alte Birnensorten u.a.: Alexander Lucas, Gute Graue, Gute Luise, Gellerts Butterbirne, Petersbirne, Oberösterreichischer Weinbirne, Geißhirtle, Bunte Julibirne, Elsa, Leipziger Rettichbirne, Forellenbirne, Kieffer, Solaner, Pastorenbirne, Nagowitz, Marie Luise, Mühlviertler Mostbirne, Salzburger Butterbirne.

Ökologische Bedeutung:

Besonders artenreiche Lebensgemeinschaft. In „klassischen“ Obstgärten leben sowohl Arten der lichten Wälder als auch solche des offenen Feldes. Besonders reich ist die Artenvielfalt bei Gliedertieren und Vögeln, solange eine nicht zu intensive Wiesennutzung bzw. Mahd erfolgt. Durch zu häufiges Mähen, intensive Beweidung und das Fällen auch nur einzelner Bäume verarmt die Lebensgemeinschaft.

U.a. Lebensraum von Igel, Wiesel, Mauswiesel, Steinmarder, Gartenschläfer, Siebenschläfer, Abendsegler und anderen Fledermausarten. Außerdem: Steinkauz, Wiedehopf, Wendehals, Grünspecht, Rotkopfwürger, Neuntöter, Gartenbaumläufer, Grauschnäpper, Gartenrotschwanz. Je nach Umgebung auch Lebensraum von Reptilien (z.B. Zauneidechse, Schlingnatter, Blindschleiche) und Amphibien (Erdkröte, Teichmolch, Bergmolch – außerhalb der Laichzeit).

In Obstgärten mit Hoch- und Halbstamm-Bäumen sind nachgewiesen:

Pflanzenarten	über 450
Tierarten	über 320
Säugetiere	21
Vögel	55
Amphibien	2
Reptilien	2
Käfer	113
Wanzen	39
Schmetterlinge	25
Regenwürmer	15
Spinnen	17

Gefährdung:

Flächenverlust durch Siedlungsdruck und Ausweisung von Bau- und Gewerbegebieten sowie von Sportanlagen. Verkehrswegebau und Umwandlung in Ackerkulturen bzw. Übergang zu Intensivwiesennutzung mit Düngung. Überalterung durch fehlende Nachpflanzung. Ebenfalls ein großes Problem: Im Umfeld großer Städte wurden zahlreiche Obstwiesen in Zier- und Hobbygärten umgewandelt. Streuobstwiesen sind deshalb stark im Rückgang begriffen.

Schutz und Pflege:

Erhalt der Streuobstwiesen durch zwei- bis dreimaliges Mähen und Abräumen des Schnittguts, ggfls. Mulchen, keine Rodung von alten und wenig tragenden Bäumen, Auslichten der Kronen.

Nachpflanzung von starkwüchsigen alten Obstsorten, die nach einem Erziehungsschnitt keine nennenswerte Pflege mehr brauchen. Unterlassung von Intensivierungen, die zu Flächenverlusten führen. Erhalt der baulichen Strukturen, Neuanlage von

Obstbaumwiesen z.B. durch Städte und Gemeinden auf öffentlichen Flächen im Rahmen von Biotopvernetzungsmaßnahmen. Förderung von Vermarktungskonzepten für Produkte aus Streuobstwiesen. Die Obst- und Gartenbauvereine leisten in Sachen Beratung und Pflege einen wertvollen Beitrag für die Heimat- und Naturbewahrung und die Heranführung Jugendlicher an das Thema. Hinzu kommt das Engagement der Obstbauberatungsstellen bei den Stadt- und Landkreisen, der Gemeinden und der Naturschutzverbände.



CompetenzCentren Obst & Garten – landesweites Netzwerk

Damit die Arbeit für Menschen und Natur viele Früchte trägt

Unsere Obstwiesen und Kleingärten sind vielfältige und somit äußerst artenreiche Landschaftsstrukturen und prägen die Landschafts- und Ortsbilder Baden-Württembergs auf eine besondere Weise. Baden-Württembergs Obstwiesen gehören noch zu den größten Obstwiesenbeständen in ganz Europa, deshalb tragen wir auch eine ganz besondere Verantwortung diese kulturell und ökologisch bedeutenden Lebensräume für unsere Kinder und Enkel zu erhalten. Vereine und zahlreiche Wiesen- und Gartenbewirtschafter im Land leisten hierzu mit viel-schichtigem Natur- und Praxiswissen einen besonders wichtigen Beitrag, um diese traditionsreiche Landschaft in ihrer Fülle und Vielfalt zu erhalten. Vor allem die ältere Generation pflegt heute in mühevoller Arbeit unser Obstwiesen. Doch viele kommen an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit. Und die Erben? Damit die alten Traditionen fortgeführt werden und die Generation der Erben bereit ist, unersetzliche Kulturlandschaft zu pflegen, ist es mehr

denn je wichtig, den breiten Wissens- und Erfahrungsschatz rund um die Themen Natur, Obst, Garten und Landschaft am Leben zu erhalten und weiter zu geben.

CompetenzCentren für Obst- und Garten (CCOG)

Die Umweltakademie und der Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft (LOGL) haben deshalb ein überregionales Kompetenznetzwerk für Obst & Garten aufgebaut. Mit dessen Hilfe und einem zielgerichteten Wissenstransfer sollen landesweit das Bewusstsein und das Image der Obstwiesen und Kleingärten durch Know-how-Transfer aus der Praxis für die Praxis gestärkt werden. CompetenzCentren für Obst- und Garten sind für alle Vereine, „Stücklesbesitzer“ und alle, die es werden wollen, vor Ort eine wichtige Anlaufstelle. Als Informationsstelle bieten die Centren unkomplizierte, effektive sowie kompetente Unterstützung bei der Bewältigung der vielfältigen Aufgaben. Solche Centren gibt es in Eppingen (Lkr.Heilbronn) und Mühlacker (Enz-

kreis), fünf weitere entstehen in Emmendingen, Neuhausen ob Eck (Lkr. Tuttlingen), Biberach, Schwäbisch Gmünd und Kiebingen (Lkr.Tübingen).

Obst & Garten Coach

In den CCOGs werden in regelmäßigen Abständen Qualifizierungslehrgänge zum zertifizierten „Obst & Garten Coach“ stattfinden, die Schulungen erfolgen durch den Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft (LOGL) in Zusammenarbeit mit der Umweltakademie. Ziel der Qualifikation ist es, mit den „Obst & Garten Coaches“ Multiplikatoren zu gewinnen, die als Ansprechpartner und Wissensvermittler die bestehenden Einrichtungen, wie z.B. lokale Obst- und Gartenbauvereine unterstützen, um sie für die Zukunft zu rüsten und gleichzeitig ihr Wissen an Praktiker und solche die es werden wollen weitergeben.

Infos: www.logl-bw.de



Tradition und Zukunft zusammenbringen

Ein Gespräch mit Rolf Heinzelmann, Verbandsdirektor des Landesverbands für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg (LOGL).



Die Obstverwertung durch Gewinnung von edlen Destilaten ist ein konkreter Beitrag zum Erhalt der Obstsorten.

Brigitte Schindzielorz,

Umweltakademie:

Herr Heinzelmann, mit 102 000 Mitgliedern engagiert sich der LOGL in Sachen Obst- und Gartenbau. Was sind heute die wichtigsten Aufgaben?

Rolf Heinzelmann, LOGL: Nach wie vor steht die Information der Mitglieder und der breiten Öffentlichkeit über Gartenpflege, Gartenkunst, Obstbau und besonders die Vermittlung von Fachwissen im Mittelpunkt. Aber es sind auch neue Aufgaben hinzugekommen.

Wir leben heute in einer Freizeitgesellschaft und nicht allein die Erzeugung von Obst, der Anbau von Gemüse und anderen Gartenprodukten steht im Focus des Interesses. Viele Menschen finden bei der Betreuung ihrer Gärten und Obstwiesen Entspannung und Ausgleich. Auch hier haben wir eine wichtige Aufgabe Wissen weiterzugeben und den Erfahrungsaustausch zu fördern.

Umweltakademie: Wie setzen Sie die vielfältigen Aufgaben um?

R. Heinzelmann: Mit unserem LOGL-Präsidium und den Regionenvertretern im erweiterten LOGL-Vorstand, sowie mit unserem Netzwerk von rund 60 Bezirks- und Kreisverbänden und insgesamt 918 Obst- und Gartenbauvereinen, sind wir in allen Landesteilen bestens präsent. Dies ermöglicht auch auf regionale Besonderheiten eingehen zu können. Hinzu kommen die Informationsvermittlung über unsere Verbandszeitschrift „Obst & Garten“ zahlreiche Aktionen unserer Mitgliedsvereine und ein intensiver Dialog mit Verwaltung und Politik. Schließlich muss das gesellschaftlich so wichtige Thema Garten- und Landschaft den richtigen Stellenwert in unserer Gesellschaft bekommen.

Umweltakademie: Worin sehen Sie den wichtigsten Beitrag des LOGL in Sachen Obstwiesen?

R. Heinzelmann: In den letzten Jahren ist viel Wissen über die fachgerechte Pflege von Bäumen und Sträuchern verloren gegangen. Mit unseren Pflanzen- und Schnittkursen, Seminaren und Fachvorträgen die überall im Land angeboten werden, schaffen wir eine Möglichkeit, dass sich Interessenten auf kostengünstigste Art fortbilden können. Das bringt auch Menschen zusammen, fördert den Erfahrungsaustausch und hilft jedem Einzelnen ganz praktisch. Insbesondere ist hier auch die Ausbildung zum LOGL-Geprüften Obst- und Gartenfachwart zu nennen, die vom LOGL entwickelt wurde und von ihm landesweit getragen wird.

Umweltakademie: Was ist für die Bewahrung der Obstwiesen die größte Herausforderung?

R. Heinzelmann: Es muss uns gelingen auf moderne Art und Weise – und hier sind gerade auch die Städte und Gemeinden, die Kindergärten und Schulen gefordert – Kinder und Jugendliche für das Thema zu begeistern, damit sie als spätere Erwachsene die Tradition der Obstwiesen fortführen. Es ist Zeit, dass im Biologieunterricht nicht nur theoretisch Zellkerne zerlegt werden, sondern wieder mehr Wissen über heimische Tier- und Pflanzenwelt und die Obst- und Gartenkultur vermittelt wird – und da liefern die Obstwiesen vielfache Beispiele.



Rolf Heinzelmann

(geboren 1959 in Freudenstadt).

Verbandsdirektor des Landesverbands für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg e.V. (LOGL).

Er ist unter anderem Schriftleiter des Fachmagazins Obst & Garten und Mitautor des Buches 1x1 des Obstbaumschnitts, erschienen beim Eugen Ulmer Verlag.

Kontaktadressen

Rund um das Thema Obstgärten, deren Pflege und Unterhaltung engagieren sich vielerlei regionale Vereine und Institutionen. Deren Kontaktadressen gibt es über die Verbände.

Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg e.V. (LOGL)
www.logl-bw.de

Landesnetzwerk Umweltbildung c/o Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg
www.lnub.de

BUND-Landesverband Baden-Württemberg
www.bund-bawue.de

Landesnaturausschutzverband (LNV) Baden-Württemberg e.V.
www.lnv-bw.de

NABU-Landesverband Baden-Württemberg
www.nabu-bw.de

Schwäbischer Albverein e.V.
www.schwaebischer-albverein.de

Schwäbischer Heimatbund e.V.
www.schwaebischer-heimatbund.de

Schwarzwaldverein e.V.
www.schwarzwaldverein.de

Naturschutzzentren Baden-Württemberg
www.naturschutzzentren-bw.de

Die Akademie für Natur- und Umweltschutz

Umweltschutz und Naturbewahrung mit und nicht gegen die Menschen, aus Konfliktgegnern Konfliktpartner machen: Mit diesen und anderen Zielen engagiert sich die Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg unter anderem in folgenden Bereichen:

- Verknüpfung von Wissenschaft und Umweltpraxis
- Forum zum Dialog von Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft als Beitrag zur ökologischen Standort-sicherung (u. a. Stuttgarter Akademiegespräche)
- Etablierung und Koordination eines landesweiten Netzwerkes zur Umweltbildung und nachhaltiger Entwicklung (www.lnub.de)
- Förderung des Ehrenamts in den Bereichen Natur- und Umweltvorsorge sowie Nachhaltigkeit
- Kongresse, Seminare, Fachtagungen und Workshops zu Fragen der Naturbewahrung, der Umweltvorsorge und der nachhaltigen Entwicklung
- Etablierung von Artenschutz-Netzwerken zum Management bedrohter Arten
- Vernetzung der Umwelt und Nachhaltigkeitsbildung auf internationaler Ebene, Unterstützung internationaler kommunaler Umweltpartnerschaften
- Förderung frühkindlicher Natur- und Umweltbildung
- Verknüpfung von Naturschutz, Heimatschutz und Regionalmarketing
- Herausgabe von Publikationen (u.a. Reihe „Beiträge der Akademie“)

Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg beim Umweltministerium, Dillmannstr. 3 70193 Stuttgart

umweltakademie@um.bwl.de

www.umweltakademie.baden-wuerttemberg.de

www.umweltakademie-blog.com



Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg

Die Bewahrung der Obstgärten - ein Beitrag zur Nachhaltigkeit

Gesunde Ernährung, Wissensvermittlung, Biodiversitätsschutz, Klimavorsorge oder Heimatidentität: Wer Obstwiesen fachgerecht pflegt und erhält, leistet einen wichtigen Beitrag für die nachhaltige Fortentwicklung des Landes.

Im Rahmen einer breit angelegten Initiative engagiert sich die Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg gemeinsam mit dem Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg e.V. (LOGL) und vielen anderen Akteuren gerade auch für Nachhaltigkeitskommunikation und Nachhaltigkeitsbildung zu den Themenfeldern Obstwiesen und Landschaft.

Auf der Basis des von LOGL erarbeiteten Leitbildes und des von der Umweltakademie entwickelten Grundkurs Nachhaltigkeit finden Schulungen von Multiplikatoren, Fachseminare und – für die breite Öffentlichkeit – auch Ausstellungen statt.

Wissen ist Trumpf:



1x1 des Obstbaumschnitts (Bild für Bild)

Das Wichtigste zum Schnitt in Wort und Bild. R. Heinzlmann, M. Nuber. 4,90 €, 96 Seiten / 70 Zeichnungen. Verlag Eugen Ulmer ISBN: 978-3-8001-7625-0

Ausstellung „Faszination Garten“

ausleihbar über die Naturschutzzentren der öffentlichen Hand Baden-Württemberg, Kontakt unter www.naturschutzzentren-bw.de

Wanderausstellung „Obstgarten - Natur und Kultur geben sich die Hand“.

Ausleihbar über die Naturschutzzentren der öffentlichen Hand Baden-Württemberg, Kontakt unter www.naturschutzzentren-bw.de



Grundkurs Nachhaltigkeit

Handbuch für Einsteiger und Fortgeschrittene. Hutter, C.-P., Blessing K. und R. Köthe (2012): Oekom Verlag, München. 29.95 €, ISBN: 978-386-581-3015